



Liebe Leser/innen,

seit wir den Newsletter versenden, begrüße ich Sie auf der ersten Seite und gebe ein erstes kurzes Resümee des vergangenen Jahres. Das mache ich in diesem Jahr zum letzten Mal, denn 2015 war mein letztes Jahr in der Jugendwerkstatt. Ich gönne mir den Luxus, den Ruhestand 20 Monate vorzuziehen. Nach 33 Jahren Jugendberufshilfe in Felsberg, angefangen 1982 mit dem Maler/innen-Projekt des BDP in Gensungen und seit 1987 in der Jugendwerkstatt. 33 Jahre voller Ideen, Projekte, Aktionen, berührender Schicksale, Verhandlungen, Auseinandersetzungen, Feste, Niederlagen und Erfolge, neuer Menschen, Zahlen und Texte, Existenzsorgen, Bauprojekte, internationaler Begegnungen, netter Kollegen und Kooperationspartner, Stress, Rückschläge, voller Visionen und der Hoffnung, etwas zu ein bisschen mehr Gerechtigkeit in der Welt und Entwicklung in unserer Region beizutragen.

Kann es etwas Befriedigenderes geben, als in seiner Arbeit gemeinsam mit anderen etwas aufzubauen, etwas Sinnvolles und Nützliches zu schaffen, wirksam zu werden in seinem Handeln und eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu arbeiten? So arbeiten zu können, war ein echtes Privileg!

Dabei mit vielen netten Menschen zu tun zu haben, zusammen zu arbeiten, von ihnen unterstützt zu werden - auch das ist entscheidend für die Freude an der Arbeit.

Für all diese gute Zusammenarbeit, die Unterstützung, die vielen guten - auch persönlichen - Gespräche, das Wohlwollen, das Engagement und die Phantasie im Finden von Problemlösungen, die Verlässlichkeit und Inspiration von Kooperationspartner/innen in Schulen, Verwaltungen, Verbänden, Betrieben, anderen Einrichtungen, der Wissenschaft und der Politik bedanke ich mich ganz herzlich. Sie taten gut und stärkten den Mut, auch in schwierigen Zeiten weiterzumachen.

Herzlichen Dank für dieses gute Miteinander in diesen drei Jahrzehnten und bleiben Sie/bleibt der Jugendwerkstatt weiter gewogen und meinem Nachfolger Michael Wilhelm ebenso zugewandte Partner, damit die Jugendwerkstatt auch in den nächsten Jahrzehnten weiter etwas für die Menschen bewegen kann, die unsere Unterstützung brauchen.

Angelika Horstkotte-Pausch

Wechsel in der Geschäftsführung

Michael Wilhelm wird Nachfolger von Angelika Horstkotte-Pausch



Als er in 2006 in der Jugendwerkstatt als Pädagoge und Stützlehrer in der Metall- und Tischlerausbildung angefangen hat,

war an den Schritt, den Michael Wilhelm dieses Jahr getan hat, noch nicht zu denken.

Im Lauf der nachfolgenden Jahre sind immer mehr verantwortungsvollere Arbeiten dazu gekommen. Michael Wilhelm hat Erfahrungen als Führungskraft gesammelt und z. B. unser Projekt berqa (IdA - Integration durch Austausch) maßgeblich gestaltet und geprägt.

Die vergangenen zwei Jahre haben wir genutzt, um den Übergang in der Geschäftsführung vorzubereiten und neue Management-Instrumente einzuführen. Diese Phase war außerdem geprägt von grundlegenden

Debatten. Schließlich gilt es nicht nur, die Existenz der Jugendwerkstatt für die nächsten Jahrzehnte ökonomisch abzusichern, sondern auch darum, die prägenden Werte und Besonderheiten der Jugendwerkstatt weiter zu erhalten. Seit einem Jahr hat Michael Wilhelm bereits gleichberechtigt an der Seite von Angelika Horstkotte-Pausch in der Geschäftsführung gearbeitet und das notwendige Know-How erworben. Ab 01.12. 2015 ist er ihr Nachfolger. Gemeinsam mit Axel Graef wird er die Geschicke der Jugendwerkstatt in den kommenden Jahren lenken.

Manches ändert sich, unsere Ziele ändern sich nicht: wir werden auch in den kommenden Jahren weiter für die Menschen arbeiten, die für ihre nachhaltige Integration in Arbeit und für ihre Teilhabe an der Gesellschaft unsere Unterstützung brauchen.

Unser Jahr in Zahlen

Statistisch betrachtet blicken wir Ende 2015 zurück auf

- 1 bestandene Gesellenprüfung
- 7 erfolgreiche Zwischenprüfungen bei den Fertigungsmechaniker/innen
- 2 erfolgreiche Zwischenprüfungen bei den Metallbauer/innen
- 9 erfolgreiche Hauptschulabschlüsse
- 15 Vermittlungen in Ausbildung
- 27 in Arbeit vermittelte Langzeitarbeitslose im Rahmen von Qualizeit
- 4 Vermittlungen in Weiterqualifizierungen
- 346 BoP-Schüler/innen in Werkstatttagen
- über 150 Schüler/innen in weiteren Orientierungsangeboten

Mehrgleisig bei der Vermarktung

Produktionsschule auf Märkten und in Geschäften

Alles, was in der Produktionsschule hergestellt wird, soll den Weg zu Verbraucher/innen finden. Die Käufer/innen unserer Produkte sind für unsere Jugendlichen die pädagogischen Kräfte „von außen“. Sie sollen unsere Produkte kaufen und die Arbeit, die in ihnen steckt, anerkennen. Darauf arbeiten unsere Jugendlichen hin. Sie entwickeln gemeinsam mit den Anleitern ihre Produkte und eignen sich während der Fertigung erste Berufspraxis und Arbeitstugenden an.



Gartenfest Schloss Wilhelmsthal



Gartenfest Schloss Wilhelmsthal

Zwei Vermarktungsstrategien haben sich für uns als besonders erfolgreich erwiesen: der Direktvertrieb auf Gartenfestivals und Weihnachtsmärkten und der Verkauf unserer Produkte als Kommissionware im regionalen Einzelhandel. Der Quartiersladen in Gudensberg und das Kaufhaus EinLaden in der Kasseler Brüderstraße sind unsere Kooperationspartner. Dort verkaufen wir unsere Produkte, die wir auf Gartenfestivals und Märkten in der Vorweihnachtszeit getestet haben.

Rettende Spende

Stiftung MitMenschen hilft

Die Stiftung MitMenschen der PSD-Bank Hessen-Thüringen findet unser Konzept der praxisorientierten und betriebsnahen Berufsvorbereitung überzeugend und förderwürdig. Deshalb fördert die Stiftung MitMenschen die Produktionsschule mit 20.000 €.

Mit dieser Spende können wir eine Kürzung von Landesmitteln auffangen, die sonst die Schließung eines Werkstattbereichs zur Folge gehabt hätte. Jetzt ist sichergestellt, dass wir weiterhin das notwendige differenzierte Berufsspektrum in der Berufsvorbereitung anbieten können.

Herzlichen Dank nach Eschborn!



Neue Horizonte entdecken

Kennenlernfahrt nach Italien

Kennenlernwoche und internationale Jugendbegegnungen sind pädagogische Kernelemente unserer Berufsvorbereitung. Inzwischen verbinden wir beides miteinander und führen die Kennenlernwoche im Ausland im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung durch. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen etwas erreichen, dabei an sich selbst zu arbeiten und einen individuellen Plan für das Jahr in der Berufsvorbereitung zu entwickeln, waren das Ziel der Begegnung. Pädagogische Arbeit haben wir mit Einsätzen im Nationalpark Foreste Casentinesi in der Toscana kombiniert. Hier liegt das Kloster Camaldoli. Im Nationalpark wie in den Grünanlagen rund um das Kloster haben unsere Jugendlichen Landschaftspflege und -bau betrieben: sie haben Teile der Müllmen-

Und danach?

Verbleibe nach der BV

Keiner unserer Jugendlichen hatte unmittelbar nach der Schule eine Chance auf dem Ausbildungsmarkt. Sie alle brauchen ihre Zeit in der Berufsvorbereitung zur Orientierung und Zielentwicklung.

15 Jugendliche konnten im Sommer mit ihrer Ausbildung beginnen, davon 11 auf dem 1. Ausbildungsmarkt. 4 Jugendliche werden bei Bildungsträgern ausgebildet.

Erfreuliche Ergebnisse können wir auch bei den Hauptschulabschlüssen vermelden: 9 von 11 Teilnehmer/innen haben bei uns einen Hauptschulabschluss erreicht, davon 5 mit dem Prädikat „Qualifizierender Hauptschulabschluss“.



gen, die Touristen und Pilger hinterlassen, eingesammelt und einer geordneten Entsorgung zugeführt. Sie haben Wege und Pfade freigeschnitten, Stufen in Hänge geschlagen und stabilisiert und Bachläufe überbrückt. Pädagogische Elemente wie Kooperationsübungen und eine Gipfelwanderung haben aus einer zusammengewürfelten Gruppe von Jugendlichen ein Team gemacht.



BoP am Limit Nachfrage stark gestiegen

„Wir sind ausgebucht. Oder können Sie sich vorstellen, BoP parallel zu einer anderen Klasse einer anderen Schule durchzuführen?“, war eine Frage, die in diesem Jahr zum ersten Mal gestellt werden musste. Nach 7 Jahren BoP ist das Interesse der Schulen an diesem berufsorientierenden Angebot so groß, dass wir mehr Anfragen bekommen, als wir im Kalender unterbringen können.

Gemeinsam mit den Schulen konnten wir das Problem lösen: Klei-



neren Klassen aus unterschiedlichen Schulen haben zeitgleich ihre praktische Berufsorientierung bei uns absolviert.

Die hohe Nachfrage nach den Werkstatttagen hält auch 2016 an. Die positiven Erfahrungen der Haupt- und Förderschulklassen haben sich herumgesprochen und die Schulen sind von diesem Programm überzeugt. Inzwischen werden die BoP-Werkstatttage auch immer mehr für Realschulklassen gebucht.

Noch konnten wir Lösungen finden und alle Nachfrager bedienen, aber das Limit ist erreicht.



Für Ausbildung muss heute gewonnen werden

Regionalentwicklung mit Weitblick

Alle reden vom Fachkräftemangel. Was kann man dagegen tun? Welche Ursachen hat er? Neben dem demografischen Wandel ist die Angst, ohne Studium, Abitur oder mindestens mittlerem Bildungsabschluss nichts mehr zu gelten, ein Auslöser dieser Tendenz. Solange wie möglich Schule. Ausbildung zahlt nicht mehr.

Dabei gibt es so viele Jugendliche, für die wäre eine Ausbildung der bessere Weg, weil sie besser über die Praxis lernen oder weil sie nach 9, 10 oder mehr Jahren in der Schule eine andere Umgebung und Herausforderung brauchen.

Diese Schüler/innen, ihre Eltern und Lehrer/innen wollen wir umfassender über die Chancen einer

Dualen Ausbildung informieren. Die Schüler sollen nach den BoP-Probiertagestätten Informationen bekommen über für sie geeignete Berufe und Ausbildungsbetriebe, Eltern und Lehrer/innen sollen stärker in die Berufsorientierung einbezogen werden und sich mit Vorteilen und Karrierechancen von Dualer Ausbildung auseinandersetzen. Die Leader-Region Mittlere Fulda tal fördert dieses zukunftsorientierte Projekte für 2 Jahre.



Jugend stärken im Quartier

Bessere Chancen für Jugendliche aus Problemvierteln

Auch in ländlichen Regionen mit idyllischem äußeren Erscheinungsbild gibt es sie: die Problemviertel. Für Jugendliche, die dort wohnen, ist es schwerer als für andere, an der Gesellschaft teilzuhaben.

Das Programm „Jugend stärken im Quartier“ will hier helfen. Im Rahmen dieses Programms haben die Starthilfe, Hephata Jugendberufshilfe und die Jugendwerkstatt 3 Teilprojekte initiiert, die den Jugendlichen aus drei eingegrenzten Problemvierteln im Kreis zu Gute kommen. Ziel ist es, Jugendliche aus Problemvierteln zu aktivieren und sie zur Entfaltung ihrer Potenziale zu motivieren.

Zu den definierten Problemvierteln gehört das Fritzlarer Nordfeld. Hier betreuen seit August Mitarbeiter/innen der Jugendwerkstatt Jugendliche, mit besonders vielfältigen Problemen. Streetwork gehört



ebenso zur Arbeit wie Jugendberufshilfe mit sehr niederschweligen Angeboten und Aktivitäten für neu Zugewanderte mit Migrationshintergrund. Die Arbeit an den 3 Standorten wird vom Kreis koordiniert.

Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vom Bundesministerium für Umwelt und Bau aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie vom Schwalm-Eder-Kreis.



Betriebe und Bewerber zusammenbringen

Neues Projekt für nachhaltige Fachkräftesicherung seit Januar 2015

Über 30 Jahre haben wir mit und für Jugendliche bzw. junge Erwachsene gearbeitet und sie darin unterstützt, auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Im Januar haben wir einen Perspektivwechsel vollzogen: Mit dem Projekt „JoNAS“ unterstützen wir die Wirtschaft im Schwalm-Eder-Kreis, genauer gesagt die kleinen und mittleren Betriebe, in ihren Ausbildungsaktivitäten. Das heißt, wir denken und handeln aus der Betriebsperspektive. Unsere langjährige Vorerfahrung in der Zusammenarbeit mit unseren Partnerbetrieben in der Verbundausbildung kommt uns dabei zugute.

Neuer Partner

Seit Januar 2015 werden in enger und guter Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft Schwalm-Eder, Unterstützungsleistungen für an Ausbildung interessierte kleine und mittlere Unternehmen entwickelt und erprobt. Ziel dabei ist es,

effiziente Netzwerkstrukturen zu entwickeln sowie praktische Hilfestellungen bekannt zu machen und dauerhaft zu verankern.

Drei Schwerpunkte

Das Projekt entwickelt für Betriebe ergänzende Konzepte, um potenziellen Fachkräftenachwuchs zu erreichen, z.B. für „Tage des offenen Betriebes“ oder für schul- und branchenspezifische Ausbildungsbörsen.

Durch die Entlastungsangebote bei der Organisation und Durchführung betrieblicher Berufsausbildungsvorbereitung, zum Beispiel die von der Agentur für Arbeit geförderte Einstiegsqualifizierung, soll die Zurückhaltung vieler Betrieben gegenüber der Ausbildung von Jugendlichen mit Förderbedarf verringert werden.

Dritter Schwerpunkt ist die Bündelung aller wichtigen Informationen rund um die Ausbildung. Sie sollen für Betriebe transparenter

und leichter zugänglich werden. Im „Ausbildungshandbuch“ werden diese Informationen für die Betriebe versammelt.

Der zentrale JoNAS-Partner ist die Kreishandwerkerschaft Schwalm-Eder. Sie unterstützt das Projekt durch die Ansprache von Betrieben, Information aller Mitgliedsbetriebe und der Innungen sowie die Vermittlung von Schülern in Ausbildung.

Begleitet wird JoNAS von der Programmstelle JOBSTARTER beim Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn und dem JOBSTARTER Regionalbüro Süd.

Was ist JoNAS?

JoNAS steht für JobNetzwerk für Ausbildung im Schwalm-Eder-Kreis. Ziel ist die nachhaltige Fachkräftesicherung für kleine und mittlere Betriebe im Kreis.

JoNAS wird JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds gefördert.



Kick-off im April: Start für bessere Strukturen

Akteure aus Wirtschaft, Arbeitsverwaltung und Schule kommen zusammen

Im April hat in Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft die große Kick-Off-Veranstaltung des JoNAS-Projekts in Spangenberg bei der Fa. Kühlbörn stattgefunden. Neben Vertretern der regionalen Wirtschaft, der Arbeitsagentur, des Jobcenters und der Schulen konnten wir Kreishandwerksmeister Frank Dittmar und Regierungsprä-

sident Walter Lübcke begrüßen. „Ausbildung und Fachkräftesicherung im Schwalm-Eder-Kreis“ standen zur Diskussion. Welche Unterstützung für Betriebe gibt es dafür schon, was fehlt noch, wie lässt sich alles zusammenbringen? Dittmar etwa wies auf den „Akademisierungswahn“ hin. Dabei würden die Vorteile einer Dualen Ausbildung in modernen Ausbildungsberufen oft zu wenig berücksichtigt; Hauptschüler hätten durchaus Chancen auf dem Ausbildungsmarkt und viele seien in einer Ausbildung auch besser aufgehoben als in einer weiterführenden Schule. Dass es notwendig ist, Duale Ausbildung besser und Ausbildungsbetriebe gezielter zu bewerben, die Betriebe in der



JoNAS Kick-off

Foto: HNA

Region bei der Ausbildung zu entlasten und Unterstützungsangebote für Betriebe zusammen zu führen war das Ergebnis dieser gelungenen lebendigen und diskussionsstarken Auftaktveranstaltung.

JoNAS stellt sich vor

Am 23. April 2015 um 17.00 Uhr
bei Holtbörn Kühlbörn, Melsunger Str. 7, 34286 Spangenberg

- 17.00 Uhr: Eröffnung
- 17.10 Uhr: Begrüßung durch Kreis-Handwerksmeister Frank Dittmar
- 17.20 Uhr: Begrüßung von Kreis-Handwerksmeister Frank Dittmar
- 17.30 Uhr: Vorstellung des JoNAS-140-jährigen Jubiläumskund
- 17.40 Uhr: Wie werden Betriebe-Karrieren, wie werden Jugendliche
- 17.50 Uhr: Ausbildungsstellen?
- 18.00 Uhr: Projektschwerpunkte Michael Willems
- 18.10 Uhr: Fragen und Diskussionen
- 18.30 Uhr: Das JoNAS-team: Wann-Kür-Gesellschaft, 12. Jahrgang
- 18.40 Uhr: Erfahrungen und Insights

Zwei von zweiundvierzig Erfolgen

Unterstützung wird in Anspruch genommen

Weil kurzfristig ein Azubi abgesprungen war, hat sich die Ziegenhainer Tischlerei Wolff an das JoNAS-Team gewandt: der frei gewordene Ausbildungsplatz sollte unbedingt noch besetzt werden. JoNAS konnte mit einer neu entwickelten Unterstützungsstruktur helfen: ein Berater der Kreishandwerkerschaft erinnerte sich an Mukhtar, einen jungen Kriegsflüchtling aus Afghanistan, der großes Interesse am Tischlerberuf hat. JoNAS hat ein Praktikum ange-

bahnt und noch im August hatte der Betrieb mit Mukhtar einen neuen und hochmotivierten Azubi gefunden.

Für alle Branchen

Auch bei der Fritzlarer Firma Metallbau Anders waren noch nicht alle Ausbildungsplätze besetzt. Für die anspruchsvollen Ausbildungsplätze hatten sich auf den üblichen Wegen keine geeigneten Azubis gefunden und die Aussichten, alle Plätze rechtzeitig zum Ausbildungsbeginn besetzen zu können, waren nicht gut.

Auch hier war das JoNAS-Netzwerk erfolgreich: die Fa. Anders konnte im August einen Ausbildungsvertrag mit einer jungen Frau abschließen, die während einer Probearbeit soviel Potenzial gezeigt hat, dass sie nun statt Metallbauerin den Beruf der technischen Systemplanerin lernt.

Diese zwei und weitere 40 weitere Ausbildungsverträge konnten durch die Unterstützung des JoNAS-Netzwerkes geschlossen werden. Die Bewerberinnen und Bewerber kamen fast alle aus dem Schwalm-Eder-Kreis.



Mukhtar in der Tischlerei Wolff.
Foto: HNA

Mehr Orientierung für Betriebe

Breites Informationsangebot im Ausbildungshandbuch

Anfang 2015 hat JoNAS 180 kleine und mittelständische Betriebe aus dem Schwalm-Eder-Kreis zu ihren Erfahrungen mit Ausbildung befragt. Dabei haben 77% der Befragten angegeben, dass sie ein Ausbildungshandbuch sehr begrüßen würden. Gewünscht haben sich die Betriebe kompakte Informationen über alle relevanten Förderprogramme. Auch an Entlastungs- und Beratungsangeboten mit entsprechenden Kontaktadressen haben die befragten Betriebe Interesse geäußert. Informationsbedarf zu Ausbildung in Teilzeit oder zur Ausbildung von jungen Migrant/innen

wurde ebenfalls artikuliert.

Die gewünschten Informationen stehen Betrieben, die

- noch nie ausgebildet haben bzw. nach längerer Zeit wieder ausbilden möchten,
- die Probleme haben, geeignete Bewerber/innen zu finden,
- die auch Menschen mit Förderbedarf ausbilden wollen,

ab dem nächsten Frühjahr zur Verfügung. Das Ausbildungshandbuch wird online zur Verfügung gestellt auf www.jonas-schwalm-eder.de. Die Printausgabe ist bei der Kreishandwerkerschaft Schwalm-Eder erhältlich.

EQ nutzen

Praktikum mit Mehrwert

Im Rahmen der Betriebsbefragung zum Ausbildungshandbuch hat sich herausgestellt, dass vielen Betrieben im Schwalm-Eder-Kreis ein Instrument zur Azubi-Gewinnung nicht bekannt ist: die Einstiegsqualifizierung (EQ).

Die EQ ist ein sozialversicherungspflichtiges Langzeitpraktikum von sechs bis maximal zwölf Monaten Dauer, das ab dem 1. Oktober beginnt. Für Betriebe ist das Zeitgenug, Bewerber/innen gründlich kennenzulernen und erste Grundkenntnisse im angestrebten Ausbildungsberuf zu vermitteln.

Ziel, aber keineswegs Verpflichtung ist die anschließende Übernahme in Ausbildung. Dann lässt sich das Praktikum auf die Ausbildungszeit anrechnen. Ein während der EQ absolvierter Ausbildungsbaustein kann die Ausbildungszeit weiter verkürzen. Arbeitsagentur und Jobcenter fördern die EQ.

Netzwerk für die Zukunft

Strukturen zu stärken und zu ergänzen, geht nur mit engagierten Partnern. JoNAS konnte für sein Netzwerk alle gewinnen, die im Kreis mit Ausbildung zu tun haben:

- die Kreishandwerkerschaft Schwalm-Eder,
 - die IHK Kassel-Marburg,
 - die Handwerkskammer Kassel,
 - die Partnerbetriebe des Bildungszentrums + Jugendwerkstatt Felsberg,
 - die Beruflichen Schulen im Schwalm-Eder-Kreis,
 - die allgemeinbildende Schulen im Schwalm-Eder-Kreis,
 - die Wirtschaftsförderung Schwalm-Eder,
 - die Agentur für Arbeit Korbach
 - und das Jobcenter Schwalm-Eder
- arbeiten gemeinsam daran, dass im Schwalm-Eder-Kreis die Fachkräfte nicht ausgehen und der Kreis als Standort attraktiv bleibt.

Auslandspraktika für Arbeitslose

Neue Bedingungen, neue Partner, neuer Name

„VerdurA - Vermittlung durch Auslandspraktika“ ist unser Angebot zur Arbeitsmarktintegration Langzeitarbeitsloser. In Polen und Italien absolvieren die Teilnehmer/innen Betriebspraktika und bereiten sich so auf ihren (Wieder-)Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt vor. Vor und nach den Praktika gibt es umfassende Unterstützung durch uns und die Jobcenter.

Die guten Erfahrungen und Erfolge aus unserem Projekt im Rahmen des IdA (Integration durch Austausch)-Programms haben uns ermutigt, uns mit einem neuen Konzept um eine Förderung im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Europäischen Sozialfonds zu bewerben.

Mehr von allem

VerdurA hat mit den neuen Förderrichtlinien einige Änderungen erfahren: die Teilnehmenden bekommen mehr als im Vorgängerprojekt:

- mehr Vorbereitung, weil jetzt 8 Wochen dafür vorgesehen sind,
- mehr Auslandspraktikum, nämlich 2 Monate statt 1 Monat,
- mehr Selbstständigkeit im Ausland durch die längere Praktikumsdauer und
- mehr Einzelcoaching, das den Weg in den Arbeitsmarkt unterstützt.

Neue Partner, neues Zielland

Die bereits in den letzten Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Schwalm-Eder wird ergänzt durch die Kooperation mit dem kommunale Jobcenter Hirschfeld-Rotenburg als neuem nationalen Partner.

Die guten Erfahrungen, die nordhessische Betriebe mit den ehemaligen Teilnehmer/innen des Vorgängerprojekts gemacht haben, haben dazu beigetragen, dass noch mehr Betriebe ihr Interesse an unseren Teilnehmer/innen als potenzielle Arbeitskräfte bekundet haben.

Erste Fahrt ging nach Polen

Neues Konzept „Mehr von allem“ bietet neue Chancen

Am 20. Juli standen die ersten Teilnehmenden vor der Tür, um am Vorbereitungskurs für das 2-monatige Betriebspraktikum in Kalisz teilzunehmen. Sprachunterricht und Landeskunde standen natürlich auf dem Programm, aber auch alles, was für die Arbeitswelt relevant ist: Arbeitssicherheit, Arbeiten im Team, Arbeitsplanung, Kommunikation, Verhalten im Betrieb usw. Das Mehr an Vorbereitungszeit zahlt sich aus: die Teilnehmer/innen sind so gut vorbereitet, dass sie sich schneller im Ausland orientieren können. Die verlängerte Praktikumszeit fördert Orientierung und Selbstvertrauen weiter.

So entsteht genug Selbstbewusstsein, um während des Auslandsaufenthalts auch selbstständiges Leben zu erproben: das Betreuungsteam war jederzeit im Hintergrund er-

reichbar, aber nicht managend vor Ort.

Praktikum verlängert

Bei zwei Teilnehmer/innen hat dieses Konzept so gut funktioniert, dass sie darum gebeten haben, einen Monat länger bleiben zu dürfen.



Erfordert Selbstbewusstsein: Auslandspraktikum im Büro

Den Praktikumsbetrieben, einer Kfz-Werkstatt und der Verwal-



Auch bei den transnationalen Partnern gab es Veränderungen: Das Projekt arbeitet nach wie vor mit der polnischen Organisation OHP zusammen; als zweiter europäischer Partner wurde der italienische Träger „Eurocultura“ gewonnen. Dieser Partner arbeitet nach einem für uns neuen Konzept (keine Gruppenunterkunft in Pension oder Ferienhaus, sondern Einzelunterbringung in Familien), so dass VerdurA eine weitere neue Facette dazu gewinnt. Die erste Fahrt nach Italien ist für das Jahr 2016 geplant.

Im nächsten Newsletter werden wir von unseren Erfahrungen mit diesem neuen Partner berichten.

- Projektaufzeit 07/2016 - 02/2019
- 4 geplante Auslandsaufenthalte in Polen, 3 in Italien,
- 84 Teilnehmer/innen,
- 66 % angestrebte Vermittlungen in Arbeit oder Ausbildung.

tung eines Bildungsträgers, war das recht: Sie sind begeistert vom Engagement ihrer VerdurA-Praktikant/innen und wollen sie auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt unterstützen. Mit dem transnationalen Partner und dem Vermieter vor Ort musste nicht lange verhandelt werden: auch sie wollen den Praktikant/innen helfen, zum Ziel zu kommen.

Andere Teilnehmer/innen haben ihre Praktika nach zwei Monaten beendet und profitieren bereits vom Einzelcoaching, das noch vor Ende des Auslandsaufenthaltes einsetzte. Entsprechend den Neigungen und Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer/innen wurden bereits vor Ende der Praktika passende Betriebe kontaktiert, um anschließend gemeinsam mit dem Jobcenter die Arbeitsmarktintegration zu initiieren und zu begleiten.

Letzter Maler-Azubi ausgebildet Maler-Ausbildung nach über 20 Jahren geschlossen

Geschafft! Nach 3 Jahren harter Arbeit hat Karsten Prior seine Ausbildung im Sommer erfolgreich abgeschlossen. Damit schließt sich auch für uns ein Kapitel, denn Karsten war unser letzter Maler-Azubi. Über 20 Jahre, seit 1993, haben wir Maler/innen und Lackierer/innen ausgebildet. 126 Auszubildende waren es insgesamt.

Die Ergebnisse unserer Malerausbildung können sich sehen lassen: Von den frisch gebackenen Maler-Gesell/innen haben 21 Prozent nach der Ausbildung in dem Betrieb weitergearbeitet, in dem sie ihre Ausbildung beendet haben. 21 Prozent haben in einem anderen Betrieb eine Anstellung als Maler/in gefunden. 15 Prozent haben eine andere Arbeit aufgenommen, und elf Prozent haben sich beispiels-



Unser letzter Maler-Azubi Foto: HNA
weise für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden, haben ihre schulische Ausbildung fortgesetzt oder sind zur Bundeswehr gegangen. 32 Prozent der Maler-Azubis haben nach der Ausbildung zunächst keine Beschäftigung gefunden, dafür ist einem Teil einige Monate später der Sprung in den Arbeitsmarkt gelungen.

Warum Ausbildung nur noch in zwei Berufen?

Vor dem Ende der Malerausbildung haben wir schon die Ausbildung von Elektriker/innen, Tischler/innen und Bürokaufleuten einstellen müssen. Das ist das Resultat einer massiv reduzierten Ausbildungsförderung. Nachfragen und Bewerbungen bekommen wir nach wie vor, allerdings können wir schon seit vielen Jahren nur noch diejenigen ausbilden, die das Jobcenter finanziert. 12 Azubis brauchen wir pro Werkstatt, damit ein/e Meister/in finanziert werden kann. Die maximal 5 neuen Azubis, die das Jobcenter im Jahr finanziert, reichen nicht aus, um 6 Ausbildungsabteilungen zu erhalten.

Mit dem Ende der Malerausbildung bilden wir nur jetzt noch in den Berufen Metallbau und Hauswirtschaft aus.



Liebes Jugendwerkstatt-Team,

im Mai 2015 habt ihr ATTAC Deutschland in euren Räumen beherbergt. Wir haben unsere Aktionsakademie bei euch „gefeiert“.

- * 4 Tage kreative und nützliche Workshops für einen bunten, politischen (Straßen)-Protest
- * 130 überwiegend junge Menschen aus allen Teilen Deutschlands
- * viele neue Begegnungen und gutes veganes Essen
- * eine bessere Welt LEBEN, dabei natürlich
- * tägliche Plenumsrunden und jede Menge Diskussionen/s-(kultur)
- * ganz viel Spaß und eine „ordentliche“ Party am Samstagabend

Schön, dass wir da sein durften, wir haben uns super wohl gefühlt. Vielen Dank für euer Vertrauen!

Katy Weber

für das AkAk – Vorbereitungsteam und Attac Schwalm-Eder

Ankommen und Fuß fassen

Integrationsarbeit mit Flüchtlingen

Seit der Gründung der Jugendwerkstatt in 1984 haben wir jugendliche Migrant/innen ausgebildet oder auf eine betriebliche Ausbildung vorbereitet. Später kamen mit den Projekten INTEGRA und Ida Berufsorientierung für junge Spätaussiedler/innen und Auslandspraktika für Langzeitarbeitslose und Schulabgänger/innen mit Problemen bei der Berufseinmündung hinzu. Auch in jährlichen Jugendbegegnungen im Ausland haben wir unsere interkulturellen Kompetenzen immer weiter ausbauen können. Für die Flüchtlinge, die inzwischen in unsere Region kommen, können wir diese Kompetenzen einsetzen und in Zusammenarbeit mit allen an ihrer Integration beteiligten Stellen eine Menge leisten. Im Projekt „DIA - Dialog, Integration, Akzeptanz“, gefördert vom

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, arbeiten wir gemeinsam mit allen Felsberger Akteuren wie Vereinen, Religionsgemeinschaften, der Stadtverwaltung und den Parteien an einem Integrationsnetzwerk. Der Aufgabe, die verstärkt zuwandernden Flüchtlinge langfristig zu integrieren, wollen wir uns stellen - wie viele andere Organisationen und Privatpersonen im Kreis. Große Herausforderungen erfordern alle Kräfte. Mit einem Deutschkurs für Flüchtlinge aus dem Iran, Irak, Syrien und Eritrea haben wir im Dezember begonnen. Im Januar wollen wir unsere Produktionsschule um 16 Plätze erweitern, um Asylsuchende mit Bleibeperspektive und andere Migrant/innen mit Integrationshemmnissen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Klimaschutzthemen im Unterricht



Lernen und Handeln für die Zukunft!



Wir sind Partner der Hessischen
Bildungsinitiative Nachhaltigkeit



Für Sek 1 und Sek 2-Schüler/innen.
Schon ausprobiert?

Weitere Personalwechsel in der Jugendwerkstatt

Ruhestand

Über den Abschied von Geli Horstkotte-Pausch haben Sie auf Seite 1 gelesen. Wir haben noch drei weitere Kolleginnen in den Ruhestand verabschiedet.

Annelie Kaliczewski war 20 Jahre in unserem Infobüro tätig und war erste Ansprechpartnerin für Anrufer/innen und Besucher/innen.

Ebenfalls 20 Jahre bei uns war Nadja Hammel. Mit viel Engagement hat sie für Sauberkeit in unseren Räumen gesorgt.

Rita Eberle ist 2003 in unsere Verbundausbildung bei den Elektrikern eingestiegen und hat im Anschluss die Verbundausbildung unserer Bürokaufleute mit aufgebaut. Die Schulen haben sie ab 2008 als BoP-Koordinatorin und als hamet-Anleiterin kennengelernt.

Verabschiedungen

Die Jugendwerkstatt verlassen haben außerdem

Marc Strobach, der als Ausbilder in unserer Malerabteilung Karsten Prior als letzten Maler-Azubi ausgebildet und erfolgreich auf die Prüfung vorbereitet hat, und

Viola Nadge-König, die unter anderem viel zum Aufbau unserer Servicestelle Ausbildung und der Kompetenzagentur beigetragen hat.

An der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Schule und beim Kreis haben die beiden Kolleg/innen neue Herausforderungen gefunden.

Elternzeit

Nach knapp 20 Jahren Mitarbeit in der Jugendwerkstatt als Lehrer in der Hauptschul-Gruppe und Koordinator in der Berufsvorbereitung hat sich Till Herfurth in die Elternzeit verabschiedet.

Neueinstellungen

In der Metallwerkstatt haben wir zum Sommer Andreas Hilgenberg als neuen Meister begrüßt. Er übernimmt große Teile in der prakti-

schen Ausbildung unserer Metallbauer/innen.

Lina Hildebrandt ist im Frühjahr als Praktikantin zu uns gekommen und ins JoNAS-Projekt eingestiegen. Nachdem sie ihre Abschlussprüfung an der Uni Kassel bestanden hat, wurde sie als JoNAS-Mitarbeiterin übernommen.

Stella Perez Fernandez haben wir ebenfalls im Sommer eingestellt. Sie ist die Nachfolgerin von Till Herfurth in der Hauptschulgruppe.

Ulrike Otto haben wir im September als weitere Verstärkung für das JoNAS-Team eingestellt.

Vanessa Krummer war die überzeugteste von über 400 Bewerbungen auf die Verwaltungsstelle, die wir im Frühjahr ausgeschrieben haben. Sie ist die Nachfolgerin von Annelie Kaliczewski.